

GROSS LÜSEWITZ

Reisender berichtet aus Afrika

Groß Lüsewitz – Ein Vortrag mit dem Titel „Paradies und Hölle Afrika“ wird im Rahmen einer Multivisionsschau am Donnerstag, 24. Januar, um 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Groß Lüsewitz zu hören und zu sehen ein. Robby Kras-

selt aus Neuheide bei Ribnitz-Damgarten berichtet von seiner Reise, die ihn auch auf den Kilimandscharo geführt hat. Zu dem Vortragsabend lädt der Kulturhistorische Verein Groß Lüsewitz alle Bürger ein.

GROSS GRENZ

Kita hat neuen Träger – der alte nahm alles mit

Groß Grenz – In der Kita „An der Beke“ in Groß Grenz hat überraschend ein Trägerwechsel stattgefunden. Seit dem 2. Januar ist es die Aktiv in MV gGmbH unter Geschäftsführung von Martin und Katharina Drewes sowie Stefan Hagemann. „Die Gemeinde hatte dem Träger der Kita, der Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik Rostock, im Herbst 2011 gekündigt“, erzählt Katharina Drewes. Der Kündigung folgte ein zwölf Monate langer Rechtsstreit, der schier nicht enden wollte. Und plötzlich habe am 28. Dezember die Rostocker Gesellschaft die Sachen gepackt, ein leeres Haus und heimatlose 52 Kinder hinterlassen.

wurden. Die einen spendeten Möbel, Spielsachen, Lehrmaterialien, andere brachten ihre Arbeitskraft ein – bei der Renovierung. „Zeitweise waren wir 25 Leute, die malerten, 104 Lampen installierten und das Mobiliar aufbauten“, erzählt Katharina Drewes. Mobiliar bekam die Groß Grenzer Kita teils leihweise, teils verkauft von anderen Kitas aus Rostock und Vietgest. „In der Nähe von Wismar war ein gemeindegeführter Kindergarten geschlossen worden.“ Davon profitierte man. „Parallel begleitete uns das Jugendamt, es erteilte nach der Kontrolle am 2. Januar die Betriebs-

erlaubnis.“ Die Kita-Leitung übernimmt vorübergehend Stefan Hagemann; ein fester Chef wird noch gesucht. Betrieben wird die Einrichtung nach Grundsätzen der Aktiv in MV gGmbH: Erziehung der Kinder mit viel Natur und musikalischer Früherziehung. Seit dem 2. Januar besuchen 44 Kinder das Haus. Neun wurden noch angemeldet. Sieben Erzieher betreuen sie. Günstiger Umstand: Kita, Schule und Hort stehen nun unter einem Dach. „Wir begleiten die Kinder von früh an mit einer einheitlichen, fortlaufenden Erziehungsstrategie“, so Drewes. Zudem trafen die Kinder, die die Kita verlassen, ihre Betreuer im Schulhort wieder.

„Wir begleiten die Kinder von früh an mit einer einheitlichen, fortlaufenden Erziehungsstrategie“, so Drewes. Zudem trafen die Kinder, die die Kita verlassen, ihre Betreuer im Schulhort wieder. Kerstin Erz



Morgenkreis in der Kita „An der Beke“. Dass der weiter möglich ist, verdanken alle dem spontan eingesprungenen Träger. Foto: Kerstin Erz

ZIESENDORF

75-Jähriger prallt mit Auto gegen Baum

Ziesendorf – Ein 75-jähriger Mann ist gestern Nachmittag bei einem Unfall auf der Landstraße 13 zwischen Schwaan und Ziesendorf schwer verletzt worden, nachdem sein Wagen von der Straße abgekommen und gegen einen Baum geprallt war.

Der Fahrer war in seinem Wrack eingeklemmt und musste von der freiwilligen Feuerwehr Schwaan befreit werden. Zur anschließenden Untersuchung brachten ihn die Retter in ein Rostocker Krankenhaus. Welche Verletzungen er konkret erlitten hat, konnten die Beamten gestern noch nicht mitteilen.

Wie Gert Frahm, Polizeisprecher in Güstrow, auf Nachfrage der OST-SEE-ZEITUNG mitteilte, war der Mann in Richtung Schwaan unterwegs gewesen. Gegen 14.15 Uhr kam er aus noch nicht geklärt Ursache nach links von der Fahrbahn ab und raste frontal gegen einen Baum. Dabei hatte er noch Glück im Unglück. Denn zu diesem Zeitpunkt kam ihm gerade kein anderes Fahrzeug entgegen. Andere Passanten stoppten mit ihrem Auto und verständigten sofort den Notruf.

Am Wagen entstand wirtschaftlicher Totalschaden. Die Landstraße 13 blieb für rund zwei Stunden gesperrt. Stefan Tretropp



Das Auto war nur noch ein Wrack: Der Fahrer musste von der freiwilligen Feuerwehr Schwaan befreit werden. Foto: Stefan Tretropp



Feste und Feiern – wie hier das Park- und Seefest – machen Freude, reichen aber nicht allein fürs Dorfleben. Fotos: Archiv

GROSS LÜSEWITZ

Vereinschef wirft das Handtuch

Nicht genug Rückhalt: Rudolf Hladitsch verlässt den Kulturhistorischen Verein, weil er keine Veranstaltungsagentur leiten möchte. Die Mitglieder wollen ihn zurück.

Von Michael Schiöbler

Groß Lüsewitz – Rudolf Hladitsch will nicht länger der Vorsitzende des Kulturhistorischen Vereins in Groß Lüsewitz sein. „Ich will hier nicht nur als Veranstaltungsagentur agieren“, sagte der 69-Jährige gestern, der vor einigen Tagen den Vorstand über seinen Rücktritt informiert hatte und derzeit am Ende seiner zweijährigen Amtsperiode steht. „Es reicht nach meiner Auffassung nicht, dass der Kulturhistorische Verein zwölf Veranstaltungen im Jahr organisiert“, fügte Hladitsch hinzu. Bei der Vereinsarbeit komme es auch darauf an, „die Geschichte aufzuarbeiten, die Gegenwart zu bestimmen und die Ziele für die Zukunft zu setzen“. Beispielsweise komme in dem Groß Lüsewitzer Verein die Fortschreibung der Chronik nicht recht voran, „weil keiner weiß, wer es machen soll“, sagte Hladitsch, der angesichts der 75 – zumeist älteren – Vereinsmitglieder dafür Verständnis hat, und dennoch die Aktivitäten der Orga-



Rudolf Hladitsch.

nisierung vorantreiben will. Als reiner Eventmanager „stehe ich nicht zur Verfügung“. Er für seinen Teil warte auch darauf, dass mehr Ideen für die Gestaltung des Dorflebens eingebracht würden.

So sei es gewiss nicht von jedem begrüßt worden, so Hladitsch, „dass ich mich in einem Brief an den Bürgermeister dafür eingesetzt habe, die Ausschreibungsfrist für den Verkauf unseres Schlosses zu verkürzen, um dem Investor einen besseren Start zu ermöglichen.“ Zumal auch der Verein ein Interesse an einer baldigen Investition habe, weil er in dem Gebäude Räume nutzen dürfe. Aufgabe des Vereins könne und solle es auch sein, Gestaltungsvorschläge für die Gemeinde zu machen, „beispielsweise für den Speicher, den Schafstall oder das Trocknungswerk“, so Hladitsch. „Wenn wir uns da aktiv einmischen, können wir auch wieder mehr junge Mitglieder gewinnen“, sagte der Groß Lüsewitzer.

Gemeindevorsteher Thomas Möller (57) bedauerte, dass Hla-

ditsch sich aus dem Vereinsleben zurückziehen will. Der Kommunalpolitiker begrüßte das Ansinnen Hladitschs, den Verein mehr in die kommunalpolitische Arbeit einzubringen. „Es ist doch wichtig, dass die Leute ihre Ideen zur Diskussion stellen und dass Missstände auch in der Öffentlichkeit bekannt werden“, sagte der Kommunalpolitiker, der auch meinte: „Es kann

schwierig werden, einen Nachfolger zu finden.“ Allerdings gibt es noch einen Hoffnungsschimmer. Gudrun Weimer, stellvertretende Vereinsvorsitzende und Ortsbeiratschefin, wollte sich gestern mit Hladitsch treffen und mit ihm über die Gründe seines Rücktritts sprechen und wissen, was sich ändern muss – damit er wieder zur Wahl antritt.

Lasten auf der Spitze

Michael Schiöbler kommentiert den Rücktritt des Groß Lüsewitzer Vereinsvorsitzenden Hladitsch.



Hladitsch ist der neue Mann mit den neuen Ideen gewesen, auf den eigentlich alle warteten. Aber es kostet Zeit und Kraft, sie auch umzusetzen. Nicht alle Vereinsmitglieder haben beides. Aber die Arbeit allein dem Mann an der Spitze aufzubürden, ist auch keine Lösung. Zumal sich die Groß

Lüsewitzer auch einiges vorgenommen haben. Es ist zu verstehen, wenn Hladitsch das Handtuch wirft, weil er keine Aktivität der anderen erkennen kann. Der Sanitzer Gemeinschaftshaus – sie bewirtschaftet das Gemeinschaftshaus – geht es ähnlich. Die Arbeit dort lastet gleichfalls auf den Schultern weniger: Der Gedanke an Auflösung kursiert. Wenn die Vereine auf den Dörfern funktionieren und etwas für die Menschen bewirken wollen, dann müssen alle anpacken. Und jeder muss seinen Teil beitragen.

LAAGE

Zupacken ist sein Hobby

Laage – Aus dem öffentlichen Leben ist er nicht wegzudenken. Ehrlich ist er, nicht abgehoben, und er versteht es, auch mal einen Gang zurückzuschalten, weil er weiß: „Die Welt kann ich nicht retten.“ André Stache ist Pfarrhelfer im Militärfarramt Laage, und in seiner Freizeit engagiert er sich für den Laufsport. In beidem hat er schon eine Menge bewegt.

Im Mai 1965 ist er in Hoyerswerda geboren, aufgewachsen („Groß geworden kann man bei mir ja nicht sagen“) ist er mit sieben Geschwistern in vielen kleinen Dörfern – sein Vater war mobiler Melker. Zusammengezählt besuchte Stache acht Schulen in zehn Jahren. 1983 rief die Nationale Volksarmee; er sagte seinem Beruf Landwirt adieu. 1984 kam er als Berufssoldat nach Laage. Nach einem Wechsel im Jahr 1992 nach Pragsdorf (Neubrandenburg) als Kampfniefeldweibel in einer Luftwaffensicherungsstaffel des Radarführungs-

dienstes wollte er leicht umschalten: Er bewarb sich um die Stelle eines Pfarrhelfers beim Evangelischen Standortpfarrer Neubrandenburg.

Dabei war er nicht getauft – das ist inzwischen nachgeholt. Er liebt den Job. „Man hat Verantwortung,

Kontakt zu Menschen und kann im Einzelfall etwas bewegen. Eine dankbare Arbeit.“

Der Pfarrer, heute ist das Johannes Wolf, und er sind für zwölf Standorte und 7500 Soldaten zuständig. Das ist mit viel Reisen und



Er ruht niemals: André Stache an seinem Arbeitsplatz im Evangelischen Militärfarramt im Fliegerhorst Laage. Foto: Kerstin Erz

Abwechslung verbunden. Und trotzdem findet er Zeit, sich für den Laufsport in Laage zu engagieren. Ursprünglich ist Stache Gewichtheber und leidenschaftlicher Fußballer, jede freie Minute unterwegs. „Daran mag seine erste Ehe gescheitert sein“, überlegt er. Von den drei Kindern blieben zwei Töchter bei ihm. Seine neue Frau brachte auch zwei Kinder mit, „so sind wir jetzt eine neumoderne Patchworkfamilie“, sagt er und lacht. In Laage trainierte er im Fußball Kinder – die heute als Alte Herren noch dabei sind. 2000 gründete er außerdem eine Familienlaufgruppe. „Damit habe ich aber das Interesse vieler Menschen geweckt, wir sind inzwischen die stärkste Abteilung im Sportclub Laage“, erzählt er. „Allein im letzten Jahr liefen wir bei 40 Veranstaltungen.“ Dürfte er sich für seine Zukunft etwas wünschen, so wäre das Gesundheit für alle Menschen, die ihm anvertraut sind. Kerstin Erz